

LAND AUF SCHWUNG

AltmarkMacher gestalten den Land(auf)Schwung

Unternehmerische Menschen und ihre Projekte -
Ergebnisse des Bundesmodellvorhabens im Landkreis Stendal



www.landaufschwung.landkreis-stendal.de



SMART IM GRÜNEN: DIGITALISIERUNG ALS CHANCE FÜR DIE ALTMARK?



Der Landkreis Stendal gehört deutschlandweit zu den 13 Gewinnerregionen des Bundesmodellvorhabens Land(auf)Schwung. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) unterstützte mit diesem „Flaggschiff“ des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE) von 2015-2020 gezielt ländliche Regionen.

Insgesamt standen fast 2,7 Mio. Euro Fördermittel des Bundes für den Landkreis zur Verfügung, um dem demografischen Wandel aktiv zu begegnen, die regionale Wertschöpfung zu erhöhen und die Beschäftigung zu sichern. Dieses Regionalbudget wurde erfolgreich genutzt, um gemeinsam mit vielen regionalen Akteuren neue Ideen anzustoßen, auf den Weg zu bringen und umzusetzen. Insgesamt 38 geförderte Vorhaben haben die Entwicklung der Region ein großes Stück vorangebracht.

Der inhaltliche Rahmen für die Projektförderung wurde in einem Zukunftskonzept mit zwei Schwerpunktthemen beschrieben. Mit einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung und der Digitalisierung der Altmark sollten neue Lösungsansätze zur Sicherung der Daseinsvorsorge gefunden und die regionale Wertschöpfung erhöht werden.

Die Gestaltung der nachhaltigen Siedlungsentwicklung fokussierte auf den Wirtschaftssektor des regionalen Immobilienmanagements. Mit Unterstützung von Land(auf)Schwung konnten innovative Ideen zur Nach- und Umnutzung leerstehender Objekte sowie brachliegender Flächen entwickelt und realisiert werden. Insgesamt 4,3 Mio. Euro betragen die ausgelösten Gesamtinvestitionen in diesem Handlungsfeld.

Die Digitalisierungsinitiative war darauf ausgerichtet, den digitalen Wandel und damit verbundene Aktivitäten zu fördern. Durch die Erprobung und Anwendung digitaler Innovationen in den Bereichen Wirtschaft, Dienstleistungen und Gesundheitsmanagement konnte die Altmark eine Vorreiterposition als smarte Landregion einnehmen. Zudem konnten landkreisübergreifende Kooperationsstrukturen zum zukunftsfesten Internetausbau gestärkt werden, denn Vorhaben mit einem gebietsübergreifenden Charakter wurden auch im Altmarkkreis Salzwedel realisiert.

Der gesamte Prozess inklusive Projektauswahl wurde durch eine sogenannte „Regionale Partnerschaft“, den Regionalbeirat Land(auf)Schwung Stendal, gestaltet und gesteuert. Mitglieder des Regionalbeirates waren Vertreter aus Verwaltung und Politik, Akteure der ländlichen Entwicklung sowie Wirtschafts- und Sozialpartner. Dieses Gremium hat über die Förderung von Projekten entschieden und begleitete den Umsetzungsprozess in der Region. Unterstützung erhielt der Regionalbeirat durch die regionale Entwicklungsagentur, die für die Wahrnehmung aller notwendigen Aufgaben zuständig war. Ein weiteres wichtiges Element von Land(auf)Schwung war die regionale Verwaltung der Fördermittel vor Ort. Diese Funktion des sogenannten Abwicklungspartners übernahm der Zweckverband Regionale Planungsgemeinschaft Altmark.

In dieser Broschüre werden Projekte und die unternehmerischen Menschen dahinter vorgestellt. Abgerundet wird dies mit Einschätzungen von Schlüsselakteuren zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Bundesmodellvorhabens.

Nachhaltige Siedlungsentwicklung

Die Folgen des demografischen Wandels sind vielfältig spürbar und stellen gerade ländliche Regionen wie den Landkreis Stendal vor große Herausforderungen. Direkte Auswirkungen ergeben sich insbesondere für das Wohnungs- und Siedlungswesen. Während die Metropolen aus allen Nähten platzen, herrscht hier der **Luxus der Leere**. Über 600 leerstehende Objekte und innerörtliche Areale mit einer Gesamtfläche von rund 400 ha suchen eine neue Nutzung. Dazu gehören Wohn- und Verwaltungsgebäude - viele davon unter Denkmalschutz - Industrie- und Gewerbeflächen oder landwirtschaftliche Objekte.

Durch Land(auf)Schwung wurden Lösungen für eine zukunftsfähige Siedlungsentwicklung bei abnehmender Bevölkerung erarbeitet und angewendet. Der zentrale Ansatzpunkt lag dabei in der Entwicklung, Erprobung und Umsetzung innovativer Ideen zur Nach- und Umnutzung leerstehender oder von Leerstand bedrohter Gebäude sowie brachliegender Flächen in

den Innenbereichen von Städten und Dörfern. Durch Aktivitäten zum Marketing, zur Gewinnung des notwendigen Kapitals sowie zur konzeptionellen Planung wurden Grundlagen für Investitionen und nachhaltige Nutzungsoptionen gelegt. Geförderte Sanierungs- oder Umbaumaßnahmen haben zudem dazu beigetragen, ungenutzte Flächen und Objekte vor dem Verfall zu retten und damit attraktive Ortsbilder in der Altmark zu erhalten. Die Fokussierung auf die Innenentwicklung der Städte und Dörfer ist auch ein Beitrag zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme im Rahmen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung.



Als „Schluck zum Naschen“ bezeichnet Michael Matz sein nicht alltägliches Produkt. Er meint damit Gummitiere, die nach Bier schmecken und wie eine Bierflasche aussehen, kurz: Gummibierchen. Unter diesem Namen verkauft der Altmarkler seit einigen Jahren über das Internet kleine Tüten mit dem besonderen Fruchtgummi. Auf Grund der hohen Nachfrage musste er weitere Lagerkapazitäten schaffen. Dies tat er mit der **Umnutzung einer leerstehenden Scheune** mitten in Meßdorf in der Einheitsgemeinde Bismark.

In Vehlgast steht das älteste noch erhaltene **Schöpfwerk** Sachsen-Anhalts. Um das einmalige Bauwerk in der Nähe von Havelberg zu erhalten, hat sich im Jahr 2011 ein Verein gegründet. Die Ehrenamtlichen suchten seitdem Wege und Mittel zur Sicherung und Sanierung des Industriedenkmals. Sie wurden fündig: Über Land(auf) Schwung konnten 2017 die Planungsleistungen angeschoben werden. Das EU-Programm LEADER förderte die Investition. Das Richtfest wurde im Sommer 2019 gefeiert. Von nun an können Einheimische und Touristen von hier aus den weiten Blick in die atemberaubende Auenlandschaft der Havel genießen.



Wer den beliebten Elberadweg abfährt, quert zwischen Hamburg und Dresden auch die Altmark. Im Norden von Sachsen-Anhalt lockt eine kaum enden wollende Landschaft. Hier lohnt auch ein Abstecher in die Hansestadt Seehausen. Diese liegt nur wenige Kilometer abseits der Elbe direkt am Flüsschen Aland und hält seit Neustem für Radfahrer eine besondere Unterkunft bereit. Aus der ehemaligen und 20 Jahre leerstehenden Bademeisterwohnung des Waldbades konnte ein **Radlerhotel** mit insgesamt vier Zimmern entstehen.



Weitere geförderte Projekte:

- Planungsleistungen zum Umbau und zur Sanierung eines alten Speichergebäudes in Stendal
- Sanierungsarbeiten zum Relaunch des alten Schlosses in Tangerhütte
- Sanierung eines Fachwerkhouses zur Einrichtung einer Radler- und Kanupension in Havelberg
- Studie zum Aufbau einer Bürgergenossenschaft zur Wiedernutzung der ehemaligen Gießereihallen des Eisenwerks Tangerhütte
- Sanierung Dachtragwerk und Dachneueindeckung der Kirche St. Laurentius in Sandau (Chor und Apsis)
- Revitalisierung des Schröderhofs Borstel
- Platzneugestaltung als „Outdoor-Treff“ für Jugendliche in der Hansestadt Havelberg
- Machbarkeitsstudie Mehrgenerationenhaus Kosebau



Gutshaus Wittenmoor

Aus dem Dornröschenschlaf erweckt

Wer das Gutshaus in Wittenmoor betritt, den empfangen helle Wände und geschmackvolle Bodenfliesen im großen Treppenhaus. Der prachtvolle, lichtdurchflutete Ballsaal eröffnet einen herrlichen Blick in den idyllischen Gutspark. Doch das war nicht immer so: Das denkmalgeschützte Anwesen nahe Stendal war einst ein herrschaftliches Rittergut. Seit den 1990er Jahren verfiel es mehr und mehr. Schokoladenproduzent Olaf Stehwien hat sich hier ein sehr großes Projekt vorgenommen. Er will nicht weniger als die riesige Gutsanlage in Wittenmoor restaurieren – sie damit retten und gewerblich nutzen. Das Areal soll nämlich Firmensitz, Verpackungslager und Kulturort werden. Und dabei wird sich vieles um die Schokolade drehen.



Olaf Stehwien und das Gut kennen sich schon lange. Bereits als Kind hat er zusammen mit seiner Familie eine Zeitlang hier gelebt. Immer einmal wieder fuhr der erfolgreiche Unternehmer vorbei und musste den zunehmenden Verfall mit ansehen. 2017 hat er den Entschluss gefasst das Objekt zu kaufen. Der Geschäftsmann

ist große Projekte, Organisation und Engagement gewohnt. Immerhin produziert er in seiner Fabrik am Rande von Tangermünde nicht nur die bereits aus DDR-Zeiten bekannte „Tangermünder Nährstange“, sondern auch edle Bio-Schokoladen. Aber es ist doch ein Unterschied, eine Produktionshalle auf die grüne Wiese zu bauen, oder eine riesige Denkmalruine zu sanieren.

Mittlerweile haben sich diese Bedenken zerstreut. Das Gut ist aus dem Dornröschenschlaf erwacht, wofür Olaf Stehwien eine Reihe Unterstützer gewinnen konnte. So förderte Land(auf)Schwung das Vorhaben. Neue Anschlüsse für Strom, Wasser und Gas mussten gelegt werden. Türen, Fenster, Wände und Decken sowie alle Böden wurden saniert, eine Brandmeldeanlage und Einbruchssicherungen eingebaut. Als hartnäckiger Alt-Bewohner hat der Hausschwamm dem neuen Eigentümer viele Sorgen bereitet. Aber auch das konnte gelöst werden.

Im Gutshaus entstanden Büroräume sowie ein Veranstaltungsbereich. Außerdem Räume für Seminare und Treffen mit Kunden. Die Veranstaltungssäle können in Zukunft auch von Externen gemietet werden. Aus dem ehemaligen Werkstattgebäude nebenan wurde ein Lager für Verpackungen der Konditorei Stehwien, das bereits 2018 in Betrieb ging. Kurzum: In das über viele Jahre dahin dämmernde Areal zog wieder Leben ein. Damit kann dieser wichtige und prägende Teil der Ortsgeschichte nachhaltig gesichert werden. Haus und Park sollen in Zukunft allen offen stehen.

Alte Schule Werben

Ein Biedermeiercafé an einem historischen Ort

Werben an der Elbe ist wohl die kleinste Hansestadt der Welt. Mit ihren vier Ortsteilen leben in der Kommune ganz im Norden von Sachsen-Anhalt etwas mehr als 1000 Einwohner. Auch wenn in den vergangenen beiden Jahrzehnten viele Menschen die Stadt verließen, ist sie mittlerweile zu einem Geheimtipp geworden, der jedoch so geheim gar nicht mehr ist. Das historische Stadtzentrum, die vielen Baudenkmale und die einmalige Lage an der Elbe ziehen zahlreiche Touristen und neue Bürger an.

Nicht ganz unschuldig an dieser Entwicklung ist der engagierte Arbeitskreis Werbener Altstadt. Der Verein richtet seit Jahren Biedermeier-Märkte aus und macht damit die Stadt weit über ihre Grenzen hinaus bekannt. Mithilfe des Bundesprogramms Land(auf)Schwung haben die Engagierten die alte Knabenschule in Werben saniert und wieder mit Leben erfüllt. Diese befindet sich in bester Lage in unmittelbarer Nähe der imposanten St. Johanniskirche und gehört zu den prägenden Denkmal-Bauten der Stadt.

Bislang hatte sich der gemeinnützige Verein um kleinere Reparatur- und Erhaltungsmaßnahmen sowie um kurzfristige Nutzungen des Gebäudes gekümmert. Jetzt wurden größere Dinge angepackt. Mit der Förderung wurde zunächst Ende 2016 damit begonnen ein Nutzungskonzept zu erarbeiten. Im Mittelpunkt stand dabei die Idee eines saisonalen Cafébetriebes im Stile der Biedermeierzeit.

Mit dem Konzept in der Hand starteten Ende 2017 die ersten Baumaßnahmen im Haus. Maurer und Zimmerleute, Tischler,

Elektroinstallateure und Fliesenleger waren am Werk und verbauten in zwei Etappen insgesamt rund 140.000 Euro. Dadurch konnten eine Küche, eine WC-Anlage und mehrere Räume im Erdgeschoss für das Café hergerichtet werden. Pfingsten 2019 war es dann soweit und das Café Lämpel feierte seine Eröffnung. Den ganzen Sommer über wurde die alte Schule – wie erhofft – zu einem Treffpunkt für Einwohner und Gäste.



Bei der weiteren Ausgestaltung des Hauses sollen auch die reiche Werbener Stadtgeschichte sowie regionale Produkte und Kooperationspartner eine große Rolle spielen. Damit kann die ehemalige Schule nicht nur zu einem neuen Treffpunkt werden, sondern auch zu einem Markenzeichen von Werben. Perspektivisch könnte im Obergeschoss ein Vereinsraum mit Lager und Kostümfundus entstehen, außerdem eine Vereins- und Gästewohnung. Das Angebot soll durch touristische Informationen, eine „Bauherrenbörse“ und gegebenenfalls sogar einen Fahrradverleih sowie eine Verkaufsstelle für regionale Produkte ergänzt werden.

Luxus der Leere

Die Altmark – Hier lässt es sich leben

Zum Leben in der Altmark gibt es ausreichend Platz. Das Projekt „Luxus der Leere“ macht genau darauf überregional aufmerksam und lockt Rückkehrer und Neubürger an. Das Innovations- und Gründerzentrum BIC Altmark betreut das Projekt. Der langjährige bisherige Geschäftsführer Thomas Barniske berichtet über die Herausforderungen und Erfolge.

Was antworten Sie jemandem, der fragt, warum er in die Altmark ziehen sollte?

Thomas Barniske: Komm hier her, wir haben hier gute Entwicklungsmöglichkeiten. Wir haben Platz, wir haben Fläche und wir haben Objekte, die sich entwickeln lassen.

Seit drei Jahren gibt es in der Altmark den Slogan „Luxus der Leere“. Was verbirgt sich dahinter?

Barniske: „Luxus der Leere“ ist ein Projekt, das von Beginn an bei Land(auf)Schwung eine Rolle gespielt hat. Es steht dabei als Synonym für eine interkommunale Initiative altmärkischer Städte und Gemeinden, die sich gegen zunehmenden Gebäudeleerstand und für neue Perspektiven in der Region engagiert. Wir haben dafür das Management übernommen, sowie für zu vermarktende Immobilien eine eigene Plattform im Internet erstellt.

Land(auf)Schwung hat auch einen weiteren Schritt unterstützt. So konnten wir unter anderem aktuell zwei Imagefilme zum Thema produzieren lassen, um es überregional bewerben zu können.

Was hat „Luxus der Leere“ bislang für die Region gebracht?

Barniske: Auf jeden Fall wurde die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Kommunen gestärkt. Dort laufen gute Abstimmungen, etwa zum Inhalt und Voranbringen des Projektes. Das bezieht sich nicht nur auf „Luxus der Leere“, sondern darüber hinaus werden im Management der Brachen und Leerstandsflächen gemeinsame Akzente gesetzt.

Wir haben vor allem kommunale Objekte erfasst, die auf der gemeinsamen Internetplattform www.luxusderleere.de präsentiert werden, ohne dass eine direkte Vermarktung vorgenommen wird.

Wie viele Objekte konnten bereits vermittelt werden, allein dadurch, dass es das Projekt gibt?

Barniske: Derzeit sind vier Objekte veräußert worden, weitere Gespräche laufen. Wir haben aktuell etwa 40 Objekte auf unserer Immobilienplattform. Das ist noch nicht das Ende, da wird noch mehr passieren. In Zukunft möchten wir neben den kommunalen Immobilien auch Objekte von Privaten präsentieren. Da benötigen wir weitere Öffentlichkeitsarbeit, um Eigentümer von Immobilien für die Nutzung unserer Plattform zu gewinnen.

Eine gewisse Öffentlichkeit bringen ja auch die beiden neuen Imagefilme. Welche Effekte erwarten Sie sich davon?

Barniske: Der Titel „Die Altmark – Hier lässt es sich leben“ verrät es bereits. Wir möchten die Region als Wohnstandort offensiver bewerben. In einem Film wird die Altmark an sich vorgestellt, in dem anderen kommen die regionalen Akteure zu Wort. Dabei sind unter anderem auch

Rückkehrer, auf die wir einen besonderen Fokus legen. Damit dokumentieren wir „hier passiert etwas“ und es kann sich positiv entwickeln.

Derzeit beteiligen sich sieben Kommunen am Projekt. Es waren jedoch schon einmal mehr. Woran liegt das?

Barniske: Die Kommunen schauen aus finanzieller Sicht auf das Projekt. Hinzu kommt, dass noch nicht alle erkennen, wie und ob sie von „Luxus der Leere“ profitieren können. Das muss natürlich jede Kommune für sich entscheiden. Für uns ist wichtig, dass wir weiterhin mit allen im Gespräch bleiben.

Wie geht es in Zukunft mit dem Projekt weiter?

Barniske: Das Management der Brachflächen ist mithilfe von kommunalen Mitteln weiterhin abgesichert. Das zeigt, dass es

den beteiligten Gemeinden wichtig ist. Wir versuchen, weitere Kommunen vor allem aus der westlichen Altmark zu sensibilisieren, mit dabei zu sein.

Wie schätzen Sie die Immobilien-Entwicklung in den nächsten Jahren in der Altmark ein?

Barniske: Wir sind nicht die absoluten Immobilien-Experten, auch wenn wir die Leerstandserfassung in den vergangenen Jahren unterstützt haben. Uns steht auch nicht zu, mit den gewerblichen Anbietern in den Wettbewerb zu treten. Fakt ist aber, dass es in unserer Region Entwicklungspotentiale gibt, die jedoch durchaus noch offensiver beworben werden können. Ich denke da vor allem an die Chancen für die Altmark aufgrund der Preisentwicklungen für Wohn- und Kaufimmobilien der nahen Zentren Berlin oder Hamburg.



Thomas Barniske war von 2003 bis zu seiner Pensionierung 2019 Geschäftsführer des Innovations- und Gründerzentrums BIC Altmark in Stendal. Gesellschafter der IGZ BIC Altmark GmbH sind der Landkreis Stendal, die Hansestadt Stendal sowie der Förderkreis des Hochschulstandortes

Stendal. Das Leistungsspektrum umfasst unterschiedliche Themenfelder von der Existenzgründerberatung über Energie und Klima bis hin zum Leerstands- und Flächenmanagement.

Seit 2018 betreut die IGZ BIC Altmark GmbH das Brachen- und Leerstandsmanagement der interkommunalen Initiative „Luxus der Leere“ von sieben Städten und Gemeinden der Region. In diesem Zusammenhang wurden zwei Imagefilme über den Wohnstandort Altmark realisiert und über Land(auf)Schwung gefördert. Beides sind direkte Ergebnisse des ebenfalls geförderten Projektes „Umsetzung von Maßnahmen zur Verringerung von Leerstandsflächen“ der Verbandsgemeinde Arneburg-Goldbeck von 2017.

Jagdschule Ottersburg

Jagen lernen in historischer Umgebung

Büchse, Trophäen, Fährten: Diese Begriffe aus dem Jägerlatein gewinnen seit 2016 auch im nördlichen Sachsen-Anhalt an Bedeutung. Im beschaulichen Ottersburg hat Eberhard Kobe mithilfe von Land(auf)Schwung eine moderne Jagdschule eingerichtet. Dort, wo heute die Lehreinrichtung entstanden ist, war einst das Rittergut der Familie von Lüderitz. Die Ahnen von Kobe bewirtschafteten den Hof nebst Ländereien und Wäldern seit vielen Generationen. In der DDR wurde die Familie enteignet und eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) übernahm das ehemalige Rittergut. 1999 konnte Kobe Teile der Hofanlage zurückerwerben. Seitdem saniert er sie nach und nach.



Seine Idee: Die Gründung der Jagdschule Ottersburg. Der idyllisch in der südlichen Altmark nahe der Colbitz-Letzlinger Heide gelegene Ort eignet sich bestens, um konzentriertes Lernen und angenehmes Wohnen zu verbinden. „Alles unter einem Dach“ und „Alles auf einem Hof“ sind die Devisen des passionierten Jägers Eberhard Kobe. Den Jagdschüler erwartet die denkmalgerecht restaurierte und modern ausgestattete ehemalige Schmiede als Lehr- und Wohngebäude. Mit Unterstüt-

zung von Land(auf)Schwung konnte Kobe das Gebäude so vor dem Verfall retten und damit innerörtlichen Leerstand beseitigen.

Im Jagdsaal wurde neueste Konferenztechnik installiert. Cafeteria und Kaminzimmer schließen sich über mächtige Türbögen direkt an den Saal an. An den Innenwänden des altherwürdigen Gemäuers hängt eine technische Innovation. Hier wurde in dem denkmalgeschützten Objekt ein energieeffizientes System zur Raumklimatisierung eingebaut.

Zahlreiche Präparate, Trophäen und andere Anschauungsmaterialien runden die Ausstattung ab. An den weitläufigen Schmiede-Garten schließt sich ein Wäldchen an, das als Lehrpfad dient. Schießübungen finden unter anderem in der modernen und digitalen Schießkino-Anlage statt.

Jagdschulen-Betreiber Eberhard Kobe bietet mehrere Lehrgänge pro Jahr an. Die entstandene Anlage ist nicht nur nachhaltig, sondern belässt die Wertschöpfung in der Region. Die Jagd hatte in der ländlich geprägten und mit vielen Wiesen und Wäldern bestückten Altmark schon immer eine wichtige Bedeutung. Nun sind angehende Jäger aus Nah und Fern eingeladen, die Region zu entdecken und sich in einer besonderen Umgebung auf die Jagdscheinprüfung vorzubereiten.

Dorfwohnzimmer Krevese

Ein Wohnzimmer im Grünen



Ein Wohnzimmer muss nicht immer vier Wände, ein Sofa und ein Fernsehgerät haben. Dass es auch anders geht, zeigt ein besonderes Projekt im altmärkischen Krevese. Dort entsteht mithilfe vieler Ehrenamtlicher, der Gartenakademie Sachsen-Anhalt sowie der Eigentümer des Herrenhauses ein Open-Air-Wohnzimmer für das ganze Dorf. Die beiden Bewohner des nahen Gutshauses grübelten schon länger darüber nach, was einmal aus dem ehemaligen Verwalterhaus auf dem Gelände werden könnte. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude wurde 1721 errichtet, lediglich die einsturzgefährdeten Außenmauern aus Feld- und Backsteinen waren noch erhalten.

Diese Reste des Gebäudes bilden zusammen mit dem Herrenhaus, der Klosterkirche, dem ehemaligen Kutscherhaus sowie einem mittelalterlichen Speicher ein komplettes historisches Ensemble.

Rainer Kranz und Ralf Engelkamp erwarben Herrenhaus und Ruine sowie den Landschaftspark, in dem die ehemalige Bismarck'sche Anlage eingebettet ist. Sie kümmerten sich um die Wiederbelebung des Gutshauses und fanden die Garten-

akademie als Kooperationspartner für ihre Vorhaben und Ideen rund um das Verwalterhaus. Auch mithilfe von Mitteln aus dem Bundesmodellvorhaben Land(auf)Schwung konnte nun die Rettung der Ruine beginnen.

Die bestand in erster Linie in einer dringenden Notsicherung der rund 80 Zentimeter dicken Mauern. Rainer Kranz und Ralf Engelkamp hatten dafür erfolgreich eine Crowdfunding-Kampagne durchgeführt. Zu einem großen Arbeitseinsatz kamen dann zahlreiche Helfer auf das Gelände und räumten das Innere der Ruine auf. Die Mauern sollen zukünftig mindestens bis auf Fensterhöhe erhalten bleiben, damit das historische Ansehen des Gebäudes bestehen bleibt. Sie bilden dann den Rahmen für das Wohnzimmer im Grünen. Im Freien soll neben einem Coworking-Space auch eine Open-Air-Spielstätte für das Theater der Altmark entstehen. Die Gartenakademie plant, auf dem Areal einen Schaugarten anzulegen.

Bis es soweit ist, wird es noch einige Zeit dauern. Allerdings ist der Anfang gemacht. Und er zeigt auch, dass den Bewohnern aus Krevese ihr Gutshaus-Ensemble am Herzen liegt. Es könnte einmal das offene Wohnzimmer des ganzen Dorfes werden. Und darüber hinaus Gäste zum Arbeiten, Leben und für den Kulturgenuß aus Nah und Fern in die Altmark locken.

Tagespflegestation Seehausen

Moderne Pflegeeinrichtung auf ehemaliger Industriebrache

Dort, wo einst eine Konservenfabrik stand, wurde jüngst für die Zukunft gebaut. Das Areal in der Hansestadt Seehausen wurde bis vor etwa 25 Jahren industriell genutzt. „Am Stadtgraben“ heißt das Gebiet heute und ist nun Standort einer modernen Tagespflege für pflegebedürftige Menschen. In Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisverband „Östliche Altmark“ Stendal, entstanden 16 Pflegeplätze.



Im September 2018 konnte Richtfest gefeiert werden. Ende April 2019 wurde das Haus feierlich an das DRK übergeben. Der DRK Kreisverband „Östliche Altmark“ Stendal bewirtschaftet nunmehr insgesamt vier derartige Einrichtungen in der östlichen Altmark, um dem ständig steigenden Bedarf an Pflegeplätzen gerecht zu werden.

Das ist es auch, was die Grundstücksverwaltungsgesellschaft Seehausen GbR um die Investoren Karl-Heinz-Ziebarth, Mathias Golz und der Konsumgenossenschaft zu ihrer Investition bewegte. Das Projekt dient zur Verbesserung der individuellen Wohn- und Versorgungssituation im ländlichen Raum und hat Modellcharakter mit überregionaler Ausstrahlungskraft.

Denn auf dem Areal gibt es nicht nur eine Tagespflege, sondern auch eine Sozialstation. Vor allem die Nähe und Anbindung an die Seehäuser Innenstadt ist ein großer Vorteil des Standortes. Der Verödung und dem Leerstand der Innenstadt wird mit dem Projekt etwas entgegengesetzt.

Mit der Inbetriebnahme der neuen Einrichtung konnten sieben neue Arbeitsplätze geschaffen werden. In der angrenzenden Sozialstation sind drei weitere Mitarbeiter tätig. Gerade für ältere Menschen ist das neue Haus ein Gewinn. Immer mehr Senioren leben allein. Sie müssen ihren Alltag ohne Hilfe von Freunden und Familie bewältigen und sind auf ambulante und temporäre Hilfe angewiesen. Das Projekt steht für die notwendige Daseinsvorsorge im nördlichen Bereich der Altmark.

Das jetzt bebaute Areal war jahrelang verlassen und zerfiel zusehends. Über zwei Jahrzehnte fanden sich weder Investoren noch Ideen, um das Gebiet entwickeln zu können. Das Bundesmodellvorhaben Land(auf)Schwung konnte mit der Förderung Impulse setzen, um solche Projekte verwirklichen zu können. Neben der Entwicklung einer Versorgungseinrichtung konnte so auch ein innerörtlicher Schandfleck verschwinden.



Zuckerhalle Goldbeck

Mehr als nur süße Veranstaltungen

In Goldbeck ist die Begeisterung seit 2016 zu spüren. In jenem Jahr säuberten zahlreiche Einwohner mit Schaufeln und Mundschutz bewaffnet die alte Zuckerhalle. Sie ist ein letztes Relikt aus der Industriezeit. Auf einem großen Gelände residierte einst die „Aktien-Zuckerfabrik-Goldbeck“. Die Gründung ist fast 130 Jahre her, heute zeugen noch der Straßename „An der Zuckerfabrik“ und die über Jahre hinweg leerstehende Zuckerhalle davon.

Nach dem Willen von Einwohnern, Gemeinderat und Bürgermeister Torsten Dobberkau musste etwas getan werden. Die Reinigungsaktion in jenem Sommer diente dazu, die rund 900 Quadratmeter große Halle beim sogenannten Plummusfest im September nutzen zu können. Einmal auf den Geschmack gekommen, sollte bald mehr entstehen. Dass das kein einfaches Unterfangen wird, wusste damals jeder. Darum begleitete von Beginn an Land(auf)Schwung das ambitionierte Projekt.

Ein erster Schritt war die Erstellung eines Konzeptes für die zukünftige Nutzung der Halle. Aus dem historischen Industriebau aus den 1930er Jahren sollte eine Multifunktionshalle werden, in der zum Beispiel ein Saal für Veranstaltungen und ein Indoorspielplatz beherbergt sind. Das Konzept erarbeiteten Studierende der Fachhochschule Magdeburg-Stendal. Sie standen in Kontakt zu Vereinen und Institutionen und führten Gespräche mit Vertretern von Grundschule, Kita, Hort und Sekundarschule. Bei einem offenen Workshop konnten Einwohner ihre Ideen beisteuern und diskutieren. Bereits 2017 hat die Kommune mit dem fertigen Konzept in der Hand begonnen, nach Fördermitteln

für die nötigen Umbauten und Sanierungen zu suchen.

Hierfür konnten sowohl Land(auf)Schwung-Mittel als auch weitere Mittel für die ländliche Entwicklung eingeworben werden. Über Land(auf)Schwung wurden die Herstellung des Fußbodens sowie der Elektroinstallation in der großen Halle und der Bau von Sanitäreinrichtungen finanziert. Das ALFF Altmark unterstützte die Dachsanierung. Beide Teilprojekte konnten 2018 fertiggestellt werden. In der Zuckerhalle gibt es nun einen neuen Fußboden sowie Toiletten inklusive Anschlüsse an das Trink- und Abwassersystem.



In der Gemeinde Goldbeck prägte die Zuckerfabrik mehr als ein Jahrhundert lang das Leben der Einwohner. Die Industriehalle ist ein letztes Wahrzeichen aus dieser Zeit. Für die Menschen ist eine Identifikation mit ihrer Gemeinde wichtig, vor allem für die Bindung an das Landleben und die Menschen vor Ort. So hat sich zwischenzeitlich auch ein Verein gegründet, der für die Nutzung der Zuckerhalle die Verantwortung übernimmt. Für Konzerte, das jährliche Plummusfest und als Kulisse für Aufführungen eines Berliner Theaters ist die Zuckerhalle begehrt.

Digitalisierung der Altmark



Wie in vielen ländlichen Regionen ist auch in der Altmark die Verfügbarkeit eines flächendeckenden schnellen Internets die Voraussetzung dafür, dass die Bevölkerung vom **digitalen Wandel** profitiert. Denn ohne ein leistungsfähiges Breitbandnetz wird die Chance auf wirtschaftliches Wachstum und damit eine zukunftsfähige Entwicklung vertan. Die Altmark hat dies schon frühzeitig erkannt und fördert neue digitale Technologien und Innovationen im Bereich der Daseinsvorsorge.

Um die Grundlage dafür zu legen, haben der Landkreis Stendal und der Altmarkkreis Salzwedel bereits 2012 den ersten kommunalen Breitbandzweckverband in Sachsen-Anhalt gegründet. Das Ziel ist

die flächendeckende Errichtung eines kommunalen Telekommunikationsnetzes, das auch der steigenden Nachfrage nach hochbitratigen symmetrischen Bandbreiten standhalten kann. Aus technologischer Sicht bedeutet die zukunftsfeste Breitbanderschließung der Haushalte, die Verlegung von Glasfaserkabeln bis ins Haus bzw. in die Wohnung (FTTB/H) vorzunehmen.

Durch den geplanten Auf- und Ausbau einer hochbitratigen Breitbandinfrastruktur können infrastrukturelle Defizite in Teilen aufgelöst werden. Die Verfügbarkeit einer schnellen Internetanbindung stellt die Grundlage für die Einführung neuer digitaler Dienste dar.

Der zentrale Ansatzpunkt von Land(auf)Schwung bestand daher in der Förderung von Aktivitäten zur Erzeugung von Nachfrage nach digitalen Leistungen durch Sensibilisierung, Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit. Gleichzeitig wurden internetgestützte Dienste zur Daseinsvorsorge und neue digitale Modelle für die Wirtschafts- und Arbeitswelt sowie für Kultur und Tourismus entwickelt.



Gemeinsam mit dem Krankenhaus in Gardelegen als Praxispartner entwickelte die Innocon Systems GmbH aus Tangermünde ein digitales Patientenportal.

Durch die innovative Softwarelösung können Patienten auf ihre gespeicherten Daten in der Klinik zugreifen. So sind Termine, Diagnosen oder Röntgenbilder auch auf dem Smartphone verfügbar. Mit dieser **Krankenakte für die Hosentasche** ist die Altmark einen Schritt in Richtung Telemedizin gegangen.

Eine Art FarmVille spielen und realen Ertrag ernten? Überregionale Aufmerksamkeit erzeugte so der **IPGarten**. Dieses Projekt hat nicht nur neue Wege in der digitalen Kommunikation zwischen Stadt und Land eröffnet, sondern schuf einen neuen Absatzmarkt und eine Wertschätzung für die Arbeit von Kleinbauern in der Altmark. Per Datenautobahn gelangt der Bio-zertifizierte Garten im altmärkischen Lindenberg digital ins Berliner Wohnzimmer. Von hier aus bewirtschaftet der „Großstädter“ online seine „eigene“ Parzelle auf www.ipgarten.de, wählt also am PC oder Smartphone aus, welches Gemüse angepflanzt und wann gegessen oder gejätet wird. Einmal wöchentlich wird die Ernte in einer Gemüsebox ausgeliefert.



Auf Grundlage einer Machbarkeitsstudie hat die Hochschule Magdeburg-Stendal das Internetportal **Hallo Altmark** entwickelt. Mit dem Aufbau und Betrieb dieses Online-marktplatzes wurden regionale Händler und die potenzielle Kundschaft in der Altmark zusammengebracht. Fast 40 Unternehmen aus Stendal, Tangermünde, Gardelegen, Seehausen, Klötze, Bismark und Salzwedel sind bereits vertreten und können die Bevölkerung unter www.halloaltmark.de auf sich und ihre Produkte und Dienstleistungen aufmerksam machen.



Weitere geförderte Projekte:

- Konzeption und Entwicklung einer webbasierten Kommunikations- und Partizipationsplattform für die Kultur- und Tourismuslandschaft in der Altmark unter: www.kulturportal-altmark.de
- Installation von digitalen Hausinformationstafeln in den Großwohneinheiten des Wohngebietes Stendal Stadtsee
- Schaffung einer digitalen Infrastruktur zur skalierbaren Versorgung des Flugplatzgeländes Stendal Borstel mit WLAN
- Entwicklung einer Softwarelösung zur Planung von Personal, Material und Kapital in Unternehmen (KiebData.7.0)



AAL-Musterwohnung

Die altersgerechte Wohnung auf dem Land

Mithilfe des Bundesmodellvorhabens Land(auf)Schwung hat der Kreisverband Östliche Altmark des Deutschen Roten Kreuzes ein Versorgungsnetzwerk für ein selbstbestimmtes Leben im Alter entwickelt. Schon jetzt sind die Menschen in der östlichen Altmark durchschnittlich älter als 50 Jahre. Viele junge Einwohner haben der Region den Rücken gekehrt. Es geht in Zukunft darum, wie die immer mehr werdenden älteren Menschen so eigenständig wie möglich leben können.



Das DRK will dafür auf neue Konzepte setzen und die Vorteile der Digitalisierung nutzen. Damit soll die Versorgung von Senioren und Hilfebedürftigen, einschließlich medizinischer und pflegerischer Aspekte, über digitale Hilfe- und Unterstützungssysteme - sowie Netzwerke gestärkt werden. Auf diese Weise kann der Verbleib in der eigenen Häuslichkeit so lange wie möglich gewährleistet werden.

In einem ersten Schritt wurde dazu eine für jeden zugängliche Musterwohnung in Stendal eingerichtet. Interessenten können

sich hier ein Bild der zahlreichen Möglichkeiten vom sogenannten „Ambient Assisted Living“, kurz: AAL, machen. AAL steht für altersgerechte Assistenz-Systeme, die ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen sollen.

Dazu gehören etwa spezielle Dienstleistungen, Produkte und Technologien. Neben dem AAL-System ist die Wohnung zusätzlich mit Alltagshilfen, wie etwa speziellem Besteck und Geschirr, Greifhilfen, Toilettenhilfe und Haltegriffen ausgestattet. In dieser Musterwohnung können für alle, die künftig im AAL-Bereich zu tun haben werden, auch Schulungen stattfinden. Das können Angehörige oder Handwerker sein, aber auch Pflegekräfte und Ärzte.

In einem zweiten Schritt wollen die Projektverantwortlichen in bereits bewohnten Wohnungen des Deutschen Roten Kreuzes ein AAL-Versorgungsnetzwerk aufbauen. Die Ausrüstung aller Wohnungen übernimmt ein darauf spezialisierter Partner. Auch andere Wohnungsanbieter der Region werden animiert, die vermieteten vier Wände mit dem AAL-System auszustatten. So könnte ein ganzes Netzwerk entstehen.

Grünland Bioladen Salzwedel

Die Biokiste für die Altmark

„Echt Bio für die Altmark.“ So lautet der Slogan von Grünland, einem Bioladen in Salzwedel. Wann immer möglich, sind die Produkte regional.

2018 hat Eigentümer Felix Neumann zusätzlich einen Lieferdienst mit einem Shop im Internet (www.gruenland-saw.de), seine Biokiste, gestartet. Die Kunden von Grünland sind bislang nach Salzwedel gefahren, wenn sie Bioprodukte kaufen wollten. Wer die Altmark kennt, weiß, wie groß sie ist. Und wie weit die Fahrwege mitunter sein können. Einige Kunden konnten aufgrund der Entfernung nicht so oft ihre Einkäufe in Salzwedel erledigen. Und Vorratseinkäufe sind gerade bei frischen Bioprodukten schlecht möglich. Das ist weder umweltverträglich noch effektiv, dachte sich Neumann.

Darum entwickelte er die Idee der Biokiste, die im Internet bestellt werden kann und zu den Kunden nach Hause geliefert wird. In der Kiste könne nicht nur Obst und Gemüse liegen, sondern auch alles vom Frühstück bis zum Betthupferl, selbst Produkte für die Körperpflege. Das Liefergebiet erstreckt sich von Salzwedel, über Wittenberge, Stendal und Gardelegen. Schon heute arbeitet er mit zahlreichen Bioproduzenten zusammen. Das soll sich in Zukunft noch weiter entwickeln.

Bereits jetzt sind durch das Projekt drei neue Arbeitsplätze entstanden. Neumann hat an Schulungen teilgenommen und ein neues System zur Warenwirtschaft eingeführt. Zudem liefert Grünland auch frisches Obst und Gemüse an Schulen. An Ideen und Visionen fehlt es Felix Neumann also nicht.

Doch nicht nur er und seine geschäftlichen Aktivitäten können im Erfolgsfall profitieren. Für die Verbraucher entsteht mittels Webshop und Lieferdienst ein flächendeckendes Angebot. Und kleinere Bioproduzenten aus der Altmark haben mit Felix Neumann und seinem Team einen regelmäßigen Abnehmer ihrer Produkte.

Aus der Altmark, für die Altmark. Das ist optimale regionale Wertschöpfung, ist sich der Unternehmer aus Salzwedel sicher. Ohne eine flächendeckende Internetverbindung mit ausreichender Geschwindigkeit besteht die Gefahr, auf dem Land abgehängt zu werden. Das trifft wohl auch auf seine Unternehmensidee zu. Umso zwingender ist der Ausbau mit schnellem Internet.



Breitbandausbau in der Altmark

„Wir haben den Bedarf, den Willen und das Geld“

Die Bewohner der Altmark können in Zukunft in Gigabit-Geschwindigkeit im Internet surfen. Für den Aufbau des Netzes hat sich ein Zweckverband gegründet, der auch vom Bundesmodellvorhaben Land(auf) Schwung unterstützt wurde. Wir haben mit Geschäftsführer Andreas Kluge über die zurückliegenden Probleme und zukünftigen Chancen gesprochen.

Der Zweckverband Breitband Altmark kümmert sich um den Breitbandausbau in der Region. Viele fragen sich, wann ist es soweit, wann werde ich ans Glasfasernetz angeschlossen?

Andreas Kluge: Es gibt schon mindestens 1130 Menschen, die die Frage damit beantworten können, dass sie bereits angeschlossen sind. Es handelt sich dabei um unser Pilotprojekt rund um die Stadt Arneburg. Die Anschlüsse sind bis etwa Mitte 2019 gelegt worden. Für alle anderen gibt es drei neue Projektgebiete. Seit Mitte Januar 2020 steht fest, wo in den einzelnen Gebieten angefangen wird zu bauen. Das wird rund um Tangermünde, nördlich von Bismark und bei Apenburg sein.

Welche Probleme gab es, weshalb sich der Baustart immer wieder verzögert hat?

Kluge: Wir haben den Bedarf, den Willen und das Geld, um zu bauen. Warum es trotzdem so lange dauert, ist eigentlich niemandem plausibel erklärbar. Aber kurz zusammengefasst gab es drei große Bremsen. Das waren die Förderbürokratie, die Bürokratie an sich und Probleme, die sich aus der Vergabethematik im öffentlichen

Bereich ergeben. Seit drei Jahren sind wir mit nichts anderem beschäftigt, als die Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Fördersystemen auszugleichen und mussten sogar gerichtliche Klärungen herbeiführen. Wir haben mit Vergabeverfahren zu tun, gegen die unterlegene Bieter klagen und uns damit für Monate bremsen. Das alles hat zu Verzögerungen um Jahre geführt.



Wenn das Glasfasernetz einmal da sein wird: Welche Chancen ergeben sich daraus für die Region?

Kluge: Ich sehe Riesenchancen. Die Technologie ist absolut alternativlos. Sie hat im Moment keine Limitierung für alles, was uns aus Sicht der Digitalisierung erwartet. Wir legen mindestens sechs Fasern in jeden Haushalt mit dann vielen Gigabit möglicher Leistung. Was das bedeutet, geht über heutige Internetanwendungen, wie etwa Youtube wird schneller, weit hinaus. Entscheidend ist dann, dass sich Dienste wie Telemedizin, E-Government oder moderne Arbeitswelten entwickeln können. Das geht nur mit der notwendigen Infrastruktur in der Erde. Damit können wir in

Zukunft auch schon jetzt bekannte Mängel ausgleichen, wie z.B. Ärzte- und Lehrermangel. Nicht zuletzt müssen wir aber auch Zukunftsverkehre wie automatisiertes Fahren mit adressieren. Auch die hierfür nötige mobile Infrastruktur kann nur mit einem Hochleistungs Glasfasernetz in der Erde funktionieren.

Das Bundesmodellvorhaben Land(auf)Schwung hat die Digitalisierungsbemühungen in der Altmark unterstützt. Wie genau profitierte der ZBA davon?

Kluge: Unser Projekt war so angelegt, den Wissenstransfer zum Verbraucher herzustellen. Wir wollten dem Bürger erklären, warum der Breitbandausbau nötig und was damit möglich ist. Land(auf)Schwung hat uns dabei geholfen, unsere Marketingbemühungen zu intensivieren und auf professionelle Füße zu stellen. Wir sind und waren auf die Unterstützung der Einwohner angewiesen. Daran hing auch die Finanzierung des Breitbandausbaus. So konnten wir mithilfe von Land(auf)Schwung den Zweckverband erfolgreich nach außen hin vermarkten, haben eine Kampagne gestartet, uns ein einheitliches Design verpasst und einen Slogan. Wir haben eine innova-

tive Internetseite gestalten können, eine eigene App und konnten einen provokanten Radiospot schalten. Außerdem haben wir rund 120 Informationsveranstaltungen durchgeführt sowie einen großen Digitalisierungsworkshop.

Abschließend eine visionäre Frage. Gibt es etwas im Zusammenhang mit dem Glasfaserausbau, an das wir vielleicht heute noch gar nicht denken?

Kluge: Visionen habe ich viele. Aber was uns wahrscheinlich noch gar nicht so bewusst ist, ist die zukünftige Veränderung unserer Arbeitswelt. Es wird nicht mehr nötig sein, irgendwo hinzufahren. Vielleicht gibt es Zentren in Dorfgemeinschaften, wo kleine Arbeitsinseln entstehen. Damit meine ich nicht Co-Working, was dann wahrscheinlich schon wieder überholt sein wird. Ich meine, dass etwa große Firmen noch mehr Work-Life-Balance bieten wollen und somit kleinere Workspaces in Kommunen anbieten, von denen aus Fachkräfte arbeiten können, ohne den Heimatort verlassen zu müssen. Das kann nur Glasfaser leisten. Denn Glasfaser bietet das Fundament für die Entwicklung solcher kreativer Ansätze.

Andreas Kluge ist Geschäftsführer des Zweckverbandes Breitband Altmark (ZBA) mit Sitz in der Hansestadt Salzwedel. Als Zusammenschluss mehrerer kommunaler Gebietskörperschaften der beiden altmärkischen Landkreise verfolgt der ZBA die Strategie, vor allem die dezentral gelegenen und unterversorgten Orte der Region mit einem zukunfts-fähigen und flächendeckenden Glasfasernetz zu erschließen. Damit bewältigen die Mitglieder des ZBA gemeinschaftlich die Aufgabe der Daseinsvorsorge der Internetinfrastrukturentwicklung in der Altmark. Mit Maßnahmen zur Sensibi-

lisierung, Vernetzung und zum Wissenstransfer unterstützte Land(auf)Schwung in zwei Vorhaben die Initiativen des ZBA zur Digitalisierung der Altmark.



Mein BioRind

Transparenter Kuhhandel

60 Prozent von Rind Nummer 38 sind bereits verkauft. Doch noch steht das Tier auf der Weide. Das Fleckvieh ist ein 18-jähriges BioRind. Geschlachtet wird es erst, wenn es komplett verkauft ist. Dazu bietet Kevin Schulze im Internet unter der Adresse www.meinbiorind.de Fleischpakete an. Die Käufer können dabei auswählen, ob sie vom Rind eher die Filetstücke haben möchten, oder nur ein paar Suppenknochen. Es wird nicht mehr lange dauern, dann ist auch Kuh Nummer 38 vollständig von der Nase bis zum Schwanz verkauft und kann geschlachtet werden. Kunden aus ganz Deutschland sind bereits vom Konzept aus der Altmark begeistert.

Die Idee eines Online-Marktplatzes für Bio-Rindfleisch hatte Kevin Schulze im Jahr 2013. Damals startete er seine Plattform. Doch Kevin Schulze wollte mehr, als einfach nur Fleisch im Internet zu verkaufen. Hinter „MeinBioRind“ steckt eine besondere Philosophie. Der Käufer soll genau sehen, was später auf dem Teller landet. Deshalb arbeitet Schulze nur mit ausgewählten Bauern zusammen. Denn die Herkunft, Haltungsbedingungen und das Futter sind wichtig. Vor der Schlachtung werden die Tiere fotografiert und mit allen verfügbaren Daten auf die Onlineseite gestellt.

Mit dem Bau einer transparenten Bio-Schlachtereier soll der Fleischverkauf noch transparenter werden. Das innovative Projekt in Pollitz wurde vom Bundesmodellvorhaben Land(auf)Schwung unterstützt. Es zielt darauf ab, den Konsumenten von Fleischwaren ins Bewusstsein zu rufen, dass hinter ihren Lebensmitteln ein Lebewesen steckt. Die Kunden sollen auch

live sehen können, wie die Produkte hergestellt werden – und müssen dazu nicht einmal in den Stall fahren. Es ist eine Art Kuh-TV. In Zukunft übertragen Kameras aus den Ställen der beteiligten Bauern sowie der Schlachtereier das ganze Leben der Rinder ins Internet. Es verbindet die Landwirtschaft der Altmark mit dem wachsenden Anspruch der Konsumenten nach Transparenz beim Lebensmitteleinkauf. Aus dem anonymen Kauf wird eine persönliche Beziehung zum Produkt.



Schon jetzt setzt Kevin Schulze mit Erfolg auf das immer bewusster werdende Verhalten der Käufer. Neben seinen Fleischpaketen hat der Altmärker noch weitere innovative Vermarktungsideen im Programm, die vom Kunden gern angenommen werden. Bei seinem sogenannten Rinder-Sharing teilen sich die Käufer mit anderen Interessenten ein Rind – und können etwa ein Achtel oder die Hälfte eines Tieres erwerben. Jeder Sharing-Kunde bekommt von allen Teilen des Rindes etwas ab und profitiert dabei auch von einer Kostenersparnis. Die entsteht dadurch, dass die Produkte bereits vor dem Schlachten vermarktet sind.

IT in der Grundschule Lüderitz

IPads in der Dorfschule

Als im November 2019 die Kinder in der Lüderitzer Grundschule iPads in die Höhe hielten, war eine neue Zeitrechnung angebrochen. An jenem Tag bekamen die Grundschul Kinder nicht nur einfach neue Computer. Es zog die Digitalisierung in das Haus ein und diese wird das Lernen von Grund auf modernisieren und verändern. Doch das Projekt hat noch einen weiteren wichtigen Effekt. Es eröffnet die notwendige Diskussion darüber, wie das Lernen in Zukunft stattfinden könnte und welche Potenziale dabei technische Neuerungen haben.



Die Lüderitzer Grundschule ist eine von dreien in der Einheitsgemeinde Stadt Tangerhütte. Sie befindet sich in der südöstlichen Altmark. Kleine Schulen in ländlichen Regionen ringen seit vielen Jahren um das Erreichen einer Mindestschülerzahl und damit um ihr Bestehen. Das Bundesmodellvorhaben Land(auf)Schwung unterstützt im Landkreis Stendal diese Bemühungen. Unter anderem mithilfe von Digitalisierungsprojekten soll der Lebensraum attraktiver werden und junge Familien anziehen. Das Vorhaben in Lüderitz ist eines davon.

Wie in zahlreichen anderen Bildungseinrichtungen gab es bislang auch in Lüderitz ein Computerkabine. Darin standen fest

installierte Rechner. Wer sie nutzen wollte, musste zu ihnen gehen. Unterricht hier, Computer dort. Das ist nun vorbei. Das Projekt, welches die Kommune zusammen mit dem technischen Ausrüster, der kommunalen IT-Union, auf die Beine gestellt hat, eröffnet neue Möglichkeiten. Welche das sind, werden sich Schüler, Lehrer und Eltern in den nächsten Monaten gemeinsam erarbeiten. Sie gehen weit über die bisherige Computernutzung hinaus. Es geht etwa um vernetztes Arbeiten oder die digitale Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien.

Doch der digitale Wandel kommt nicht nur mit einigen Exemplaren iPads in das Dorf. Im Jahr 2020 wird es für die Lehrer regelmäßig Schulungen geben. Und es wird in Zukunft wöchentlich eine Unterrichtsstunde auf dem Plan stehen, in der die Schüler lernen werden, wie sie mit den neuen Geräten richtig umgehen. Allein diese Mediennutzung ist bereits für Grundschüler ein wichtiges Thema. Und in die Zukunft geschaut, könnte das Lüderitzer Projekt sogar als Blaupause dienen. Denn es hat den Prozess angestoßen, auch die anderen beiden Grundschulen in der Einheitsgemeinde bald ähnlich mit dieser technischen Infrastruktur ausstatten zu können.

Regionalmarketing und Tourismus

Wir haben die kleinen Entdeckerangebote

Der Altmärkische Regionalmarketing- und Tourismusverband (ART) ist ein Zweckverband, der 2019 für die Vermarktung der gesamten Altmark gegründet worden ist. Er möchte die Region für Altmärker und Besucher noch interessanter machen. Wie genau, erklärt Geschäftsführerin Carla Reckling-Kurz.

Welche touristischen Möglichkeiten sehen Sie für die Altmark?

Carla Reckling-Kurz: Die Region hat vor allem für Urlaub im Ländlichen, Urlaub in der Natur und Urlaub im Zurückgezogenen etwas zu bieten und großes Potenzial. Wir haben nicht die großen Hotels und Freizeitanbieter. Aber da spielt uns der Trend der Zeit in die Karten. Es gibt immer mehr Menschen, die Individualtourismus schätzen - und vor allem die Ruhe und Weite der Natur. Wir haben da die kleinen Entdeckerangebote. Diese müssen wir geschickt bündeln und bewerben.

Die Altmark präsentiert sich seit Kurzem auf einer neuen Internetseite, die unter www.altmark.de zu erreichen ist. Wie kommt die Seite bei den Nutzern an?

Reckling-Kurz: Die Seite kommt sehr gut an, wir haben bislang sehr viele positive Rückmeldungen erhalten. Der Auftritt sei gut strukturiert und habe eine gute Ästhetik sowohl in der Bildsprache als auch hinsichtlich der Inhalte. Besonders gelobt wird der Umfang. Wir hatten für die Erstellung des neuen Auftritts ja nur wenige Monate Zeit. Aufgrund der tollen Förderung durch das Bundesmodellvorhaben

Land(auf)Schwung musste das Projekt bis Ende des Jahres abgeschlossen sein. Wir haben alle Kraft hineingesteckt und es geschafft. Ich finde, es ist ein sehr runder erster Aufschlag geworden.



Web-Seiten über die Altmark gibt es schon einige. Was war Ihnen bei dieser besonders wichtig?

Reckling-Kurz: Uns als Verband lag sehr viel daran, dass der Auftritt gut strukturiert ist. Dass sich also die Nutzer gut auf der Seite zurechtfinden und orientieren können. Dazu tragen wesentlich die Direkt-einstiege für die einzelnen Zielgruppen bei, wie etwa für „Altmärker“, „Urlauber“ und „Unternehmer“. Mir ist aber auch wichtig, unter anderem zugunsten der Suchmaschinenoptimierung, dass die Seite immer aktuell ist. Darum haben wir einen „News-Bereich“ geschaffen, der natürlich zukünftig weiter mit Inhalten gefüllt wird. Daneben soll man auf der Seite auch einfach einmal etwas Verweilen und Lesen können, dafür gibt es unter anderem sehr interessante Interviews mit regionalen Persönlichkeiten. Ich möchte an dieser Stelle auch dazu aufrufen, dass sich jeder gern bei

uns melden kann, über dessen Aktivitäten etwas auf altmark.de zu lesen sein könnte, beziehungsweise der Inhalte – Text, Bilder oder auch Videos – zum Ausbau der Seite beitragen kann.

Bislang ist mit dem Slogan „Die Altmark – Grüne Wiese mit Zukunft“ geworben worden. Warum ist er nun von der Seite verschwunden?

Reckling-Kurz: Der Slogan ist nicht verschwunden, wir haben allerdings für die Website einen emotionalen Einstieg gewählt, der neugierig macht. Darum benutzen wir „Willkommen in der Altmark – einer Region mit Seele“. Der Claim selbst findet sich weiterhin im Logo wieder, wenngleich wir dieses sowohl mit als auch ohne den ergänzenden Claim verwenden.

Welche Chancen sehen Sie für die Altmark in den beiden Schwerpunktthemen von Land(auf)Schwung, der Digitalisierung und den Immobilien?

Reckling-Kurz: Beim Immobilien-Thema sehe ich vor allem über das Projekt „Luxus

der Leere“ Möglichkeiten, es nach vorn zu bringen. Das spielt auch auf unserer neuen Seite eine Rolle. Ich finde den Projekttitel toll und könnte mir vorstellen, dafür in Zukunft noch mehr zu werben. Und die digitale Welt ist eines der wichtigsten Mittel, um Bekanntheit für unsere Region zu erreichen. Natürlich spielt dabei der Ausbau mit digitaler Infrastruktur in der Altmark selbst eine wichtige Rolle.

Mit welchem Thema werden Sie demnächst besonders auf die Altmark aufmerksam machen?

Reckling-Kurz: Es gibt die drei großen Hauptbereiche: In der Altmark leben, in der Altmark Urlaub machen und in der Altmark arbeiten. Wir sind gerade dabei, uns für diese Themen noch einmal konzeptionell Gedanken zu machen, um unsere Alleinstellungsmerkmale in diesen Bereichen auf den Punkt zu formulieren: Unser Wunsch ist es, dass die jetzigen Bewohner zu Altmark-Botschaftern werden, indem wir alle unsere Region nach außen positiv darstellen.

Der Altmärkische Regionalmarketing- und Tourismusverband (ART) wurde 2019 als kommunaler Zweckverband von zwei Landkreisen und 17 Gemeinden bzw. Gemeindeverbänden gegründet. Carla Reckling-Kurz ist Geschäftsführerin des Verbandes mit Sitz in Tangermünde. Mit seiner Arbeit möchte der ART potenzielle Neu-Altmärker bzw. Rückkehrer, Unternehmen und Touristen als Zielgruppen ansprechen. Dazu hat er im Rahmen von Land(auf)Schwung das Projekt „Etablierung des neuen Zweckverbandes ART in der Region durch den Aufbau einer Internetpräsenz und der Beauftragung einer Machbarkeitsstudie“ umgesetzt. Unter www.altmark.de wird in der neuen Dekade nun die Region ganz frisch in ihrer Vielfalt zielgruppenspezifisch vorgestellt.



Impressum

Herausgeber:

Regionale Entwicklungsagentur Land(auf)Schwung
im Auftrag des Landkreises Stendal
c/o LandLeute – Agentur für Regionalentwicklung GbR
Arneburger Str. 24, Haus II
39576 Hansestadt Stendal

Redaktion: Björn Gäde

Texte: Björn Menzel, Björn Gäde

Bildnachweise:

Björn Gäde, Sibylle Paetow, Sabrina Lamcha, Wolfgang Wels,
Malte von Thiesenhausen, Hagen Woecht, Vivian Rheinheimer,
Hansestadt Seehausen, IP Garten GmbH, DRK KV Stendal e.V.,
Zweckverband Breitband Altmark, Andreas Brohm, Danny Kurz,
IGZ BIC Altmark GmbH

Layout und Gestaltung: www.7design.de

Sprachliche Gleichstellung:

Zur besseren Lesbarkeit der Broschüre gelten sämtliche Personen-
und Funktionsbezeichnungen für alle Geschlechter.

Hansestadt Stendal, März 2020



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



DIE ALTMARK
GRÜNE WIESE
MIT ZUKUNFT